KJF werkstätten
gemeinnützige GmbH

# Jahresbericht 2018/2019

KJF
Arbeit und Bildung
für Menschen mit Behinderung.

# Inhalt


**Editorial des Geschäftsführers** ____ Seite 3

**10 Jahre KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH** ____ Seite 4

**Verwaltung:**
Beiträge und wirtschaftliche Kennzahlen ____ Seite 8

**Bayerische Rahmenkonzeption „Bildung und Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ veröffentlicht** ____ Seite 13

**Teilhabe von Menschen mit Behinderung in und durch Förderstätten** ____ Seite 14

**Erhöhung des Ausbildungsgeldes und des Grundbetrages in Werkstätten** ____ Seite 16

**Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen** ____ Seite 20

**Vergelt’s Gott** ____ Seite 40

**Neues aus den Werkstätten** ____ Seite 42

**Neu und responsive im Netz** ____ Seite 50


**„Wir bewegen Material und vieles mehr!“**

Logistische Kompetenz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 2.000 m Lagerfläche am Standort Eggenfelden

Bernhard Obermeier, Lagerleitung Werk 2, in den Werkstätten St. Rupert in Eggenfelden

# Liebe Leserin, lieber Leser,

**Hans Horn** · Geschäftsführer KJF Werkstätten

die Welt, in der wir leben, verändert sich in rasendem Tempo. Der Blick auf das zurückliegende Jahr zeigt, dass auch die KJF Werkstätten und die darin beschäftigten Menschen mit und ohne Behinderungen von diesem rasanten Wandel nicht verschont bleiben. Manche neue Entwicklung weckt Hoffnung für die Zukunft. Aber nicht alle Veränderungen bringen für die betroffenen Menschen Vorteile mit sich.

So wirken sich die tiefgreifenden Änderungen des Bundesteilhabegesetzes nun auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätten spürbar aus. In den Werk- und Förderstätten heißt das zum 1. Januar 2020 konkret: Das kostenfreie Mittagessen entfällt. Alle Beschäftigten in den Werk- und Förderstätten müssen das Mittagessen zukünftig selber bezahlen (mit Ausnahme der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich). Auch wenn Grundsicherungsempfänger die Kosten für das Mittagessen in der WfbM erstattet bekommen – für viele andere bringt diese Veränderung eine spürbare finanzielle Verschlechterung mit sich.

Ich finde es sehr bedauerlich, dass sich der Gesetzgeber zu diesem Schritt entschieden hat. Denn gutes, gesundes Essen ist nicht nur zum Sattwerden da. Es ist Teil der Lebenskultur, trägt unverzichtbar zu einem guten Gelingen des Tages bei und vermittelt ein wertvolles Gemeinschaftserlebnis. Deshalb haben wir für die KJF Werkstätten entschieden, diese Zusatzbelastung durch einen niedrigen Essenspreis für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so gering wie möglich zu halten. Damit alle die Chance haben, auch zukünftig gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen gutes Mittagessen zu einem fairen Preis genießen zu können.

Viele weitere Veränderungen, auch freudige Ereignisse und vor allem ein gutes Wirtschaftsjahr haben die zurückliegenden Monate geprägt. Unser Jahresbericht präsentiert Ihnen mit spannenden Reportagen, Gesprächen mit interessanten Menschen und dem Blick auf die wirtschaftlichen Kennzahlen einen kleinen Ausschnitt der Geschehnisse.

Die Arbeit in den KJF Werkstätten gelingt nur deshalb, weil sich so viele Menschen mit Verstand und Herz für die Sache einsetzen. Dafür möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kostenträgern, Auftraggebern, Eltern und Angehörigen, Freunden und Förderern von Herzen danken und „Vergelt's Gott" sagen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts.

Ihr Hans Horn
Geschäftsführer
KJF Werkstätten
gemeinnützige GmbH

# Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung langfristig sichern: **10 Jahre KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH**

Text: Christine Allgeyer

**Der Jahrestag ihrer Gründung im Februar 2009 ist Anlass, um 10 erfolgreiche Jahre KJF Werkstätten Revue passieren zu lassen. Welch große Veränderung, als die KJF Werkstätten aus der Katholischen Jugendfürsorge ausgegründet wurden.**

Immer auch die Bedürfnisse der Dienstgemeinschaft im Blick haben die Verantwortlichen in der Katholischen Jugendfürsorge mit deren Direktor Michael Eibl und dem damaligen Vorsitzenden Prälat Dr. Josef Schweiger gute Arbeit geleistet. Zum einen ist es durch die Ausgründung gelungen, das Haftungsrisiko der Werkstätten auf die gemeinnützige GmbH zu beschränken, zum anderen wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Nachteile oder Risiken und unter Sicherung aller erworbenen Ansprüche vom KJF e. V. in das neue Unternehmen übergeleitet. Eine juristische Herausforderung, die insbesondere Josef Reil, ehemaliger Vizepräsident des Amtsgerichts Regensburg und damals Mitglied im Verwaltungsrat der KJF, meisterte.

1.600 Menschen haben aktuell in den KJF Werkstätten einen guten Arbeitsplatz und erfüllen höchste Kundenanforderungen. Die Tochtergesellschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. hat sich ganz der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen verschrieben. Rund 391 Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung und sonstige Fachkräfte setzen sich dafür ein, dass Inklusion gelingt. Als wirtschaftlich stabiles Unternehmen vielfältiger Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben gestalten die KJF Werkstätten notwendige Entwicklungen hin zu mehr Inklusion aktiv mit. Die Einrichtungen in Regensburg, Straubing, Eggenfelden, Mitterfels und Mitterreich sind anerkannte Arbeitgeber und nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor in den jeweiligen Regionen.

**Professor**
**Dr. Josef Eckstein,**
Mitglied im Aufsichtsrat
der KJF Werkstätten

„Es war eine richtige und wegweisende Entscheidung von Vorstand und Verwaltungsrat der KJF die damals vier Werkstätten für behinderte Menschen zu einer Gesamteinrichtung zusammenzuführen und in Form einer gemeinnützigen GmbH auszugliedern. Damit gewann ein zentraler Arbeitsbereich – Menschen mit Behinderung die Chance auf gesicherte Teilhabe am Arbeitsleben zu eröffnen – deutlich an Gewicht. Wirtschaftlich betrachtet sind die KJF Werkstätten ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen mit straffer Organisation, hohen Qualitätsstandards und flexiblem Agieren in einem teilweise unruhigen Markt. Vorbildcharakter hat für mich die Art und Weise, wie in nahezu selbstverständlicher Form die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gleichen Konditionen und unter Wahrung ihrer erworbenen Ansprüche in die GmbH überführt wurden. Dies ist die Basis für das ausgezeichnete Arbeitsklima, das mir in den Einrichtungen immer wieder begegnet."

**Michael Eibl,**
Direktor der Alleingesellschafterin der KJF Werkstätten,
der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V.

„Unsere Werkstätten haben alle konjunkturellen Schwankungen gemeistert und Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung nachhaltig gesichert und ausgebaut. Auf gelungene Übergänge von Mitarbeitern mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt und Außenarbeitsplätze können wir überdies stolz sein. Inklusion ist fester und gelebter Bestandteil der Unternehmensphilosophie in unseren Werkstätten.
Der Geschäftsführer der KJF Werkstätten, Hans Horn, setzt sich darüber hinaus als Vorsitzender der LAG Werkstätten in Bayern für eine moderne Entwicklung der Werkstätten, gerechte Bezahlung, die Einführung von Frauenbeauftragten und die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ein."

**Hans Horn,**
Geschäftsführer der
KJF Werkstätten

## „Wir sind überzeugt, dass Teilhabe an sinnstiftender Arbeit wesentliche Voraussetzung für ein erfülltes, gelingendes Leben ist."

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer GmbH. Mit deren Unterstützung, Engagement und Vertrauen haben wir vieles erreicht und es ist ein spürbares Gefühl der Zusammengehörigkeit an allen Standorten entstanden. Aktuell sehen wir uns wieder vor großen Herausforderungen. Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, weiter steigende Anforderungen unserer Auftraggeber, sich ankündigende unruhigere Zeiten in der wirtschaftlichen Entwicklung, Fachkräftemangel, die Digitalisierung und vieles andere mehr verlangen nach neuen Antworten. Diese liegen darin, sich auf eine Kernfrage zu besinnen: Was ist unsere wichtigste Aufgabe? Warum engagieren wir uns täglich für die in unseren Werk- und Förderstätten beschäftigten Menschen mit Behinderung? In der Antwort liegt der Schlüssel für die Zukunft: Weil wir davon überzeugt sind, dass die Teilhabe an sinnstiftender Arbeit wesentliche Voraussetzung für ein erfülltes, gelingendes Leben ist. Arbeit ist eben mehr als nur Mittel zur Sicherung des Lebensunterhalts. Aus Arbeit erwächst Selbstvertrauen. Arbeit verschafft soziale Kontakte über den Kreis der Familie hinaus und trägt zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Sie gibt Struktur und Halt im Tagesablauf. Arbeit schafft sozialen Status und hilft dabei, anerkannter Teil der Gesellschaft zu sein. Und dies gilt ohne Abstriche – ja vielleicht sogar im Besonderen – auch für Menschen mit schweren Behinderungen. Aus dieser Überzeugung heraus kämpfen wir auch in Zukunft für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Dafür lohnt jeder Einsatz."

Auch wenn der Weg in den vergangenen Jahren nicht immer leicht war, so wurden die vor 10 Jahren gesetzten Ziele erreicht. Die Geschäftsstelle der KJF Werkstätten ist von Straubing nach Regensburg und schließlich in einen Neubau im Regensburger Osten umgezogen. Die St. Johannes Werkstätte wurde ebendort errichtet und alle Standorte in Niederbayern und der Oberpfalz sind unter dem Dach der GmbH zusammengewachsen.

**Straubinger Werkstätten St. Josef**
mit Außenstellen Riedenburg und Offenstetten

Leitung:
Evi Feldmeier

**Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert**

Leitung:
Alfred Miller

**Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels**
mit Außenstelle Hermannsberg

Leitung:
Manfred Schmidt

**Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich**

Leitung:
Dr. Karl G. Kick

**St. Johannes Werkstätte Regensburg**

Leitung:
ppa. Dr. Eva Haas

- Geschäftsstelle
- Standorte
- Außenstellen

# **Die Verwaltung** der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

**Melanie Eibl**
Verwaltungsleiterin

Text: Melanie Eibl

## Beiträge und wirtschaftliche Kennzahlen

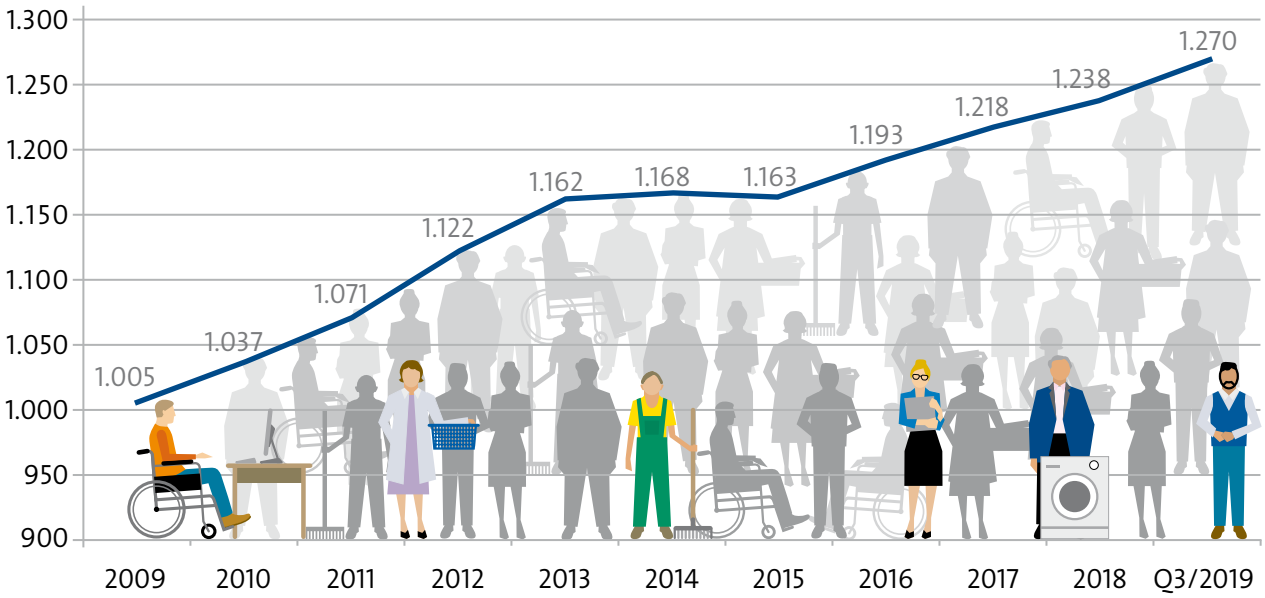
Die Verwaltung der KJF Werkstätten besteht aus dem Controlling, der EDV, der Lohnbuchhaltung (Entgeltabrechnung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung), dem Personalbereich und aus dem Rechnungswesen. Im Jahr 2018 haben wir unsere neu eingeführten Softwaretools für die Entgeltabrechnung und die Kostensatzabrechnung optimiert und verbessert. Zudem arbeiten wir an einer neuen Software für das Teilhabemanagement.

Für die Jahre 2019 und 2020 sind umfassende Aktualisierungen in unseren Softwaresystemen im Personalbereich in der Umsetzung bzw. in der Planung, damit wir uns auch hier stetig weiterentwickeln. Außerdem fordern uns aktuell die Veränderungen des BTHG. Unsere Verwaltungsprozesse müssen entsprechend den Veränderungen praxistauglich angepasst werden.

Der Jahresabschluss wurde im Mai wie jedes Jahr geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert.

## Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist seit 2009 um 26 % gestiegen.
(zum jeweiligen Stichtag am Jahresende)




## Übersicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

| | Q3/2019 | 2018 | 2017 |
|---|---|---|---|
| MitarbeiterInnen mit Behinderung im Arbeitsbereich | 987 | 971 | 964 |
| MitarbeiterInnen mit Behinderung im Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich | 101 | 95 | 91 |
| MitarbeiterInnen mit Behinderung in der Förderstätte | 182 | 172 | 163 |
| **Gesamt** | **1.270** | **1.238** | **1.218** |
| davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt (jede/r MitarbeiterIn wurde einmal gezählt, auch wenn mehrere Praktika absolviert wurden) | 94 | 104 | 92 |

## Entwicklung der Arbeitsentgelte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

| | 2018 | 2017 | 2016 |
|---|---|---|---|
| Arbeitsentgelt der MitarbeiterInnen mit Behinderung (inkl. Arbeitsförderungsgeld) | 4.755.789 € | 4.652.937 € | 4.198.809 € |
| monatlicher Durchschnitt der Arbeitsentgelte (inkl. Arbeitsförderungsgeld) | 388 € | 380 € | 349 € |

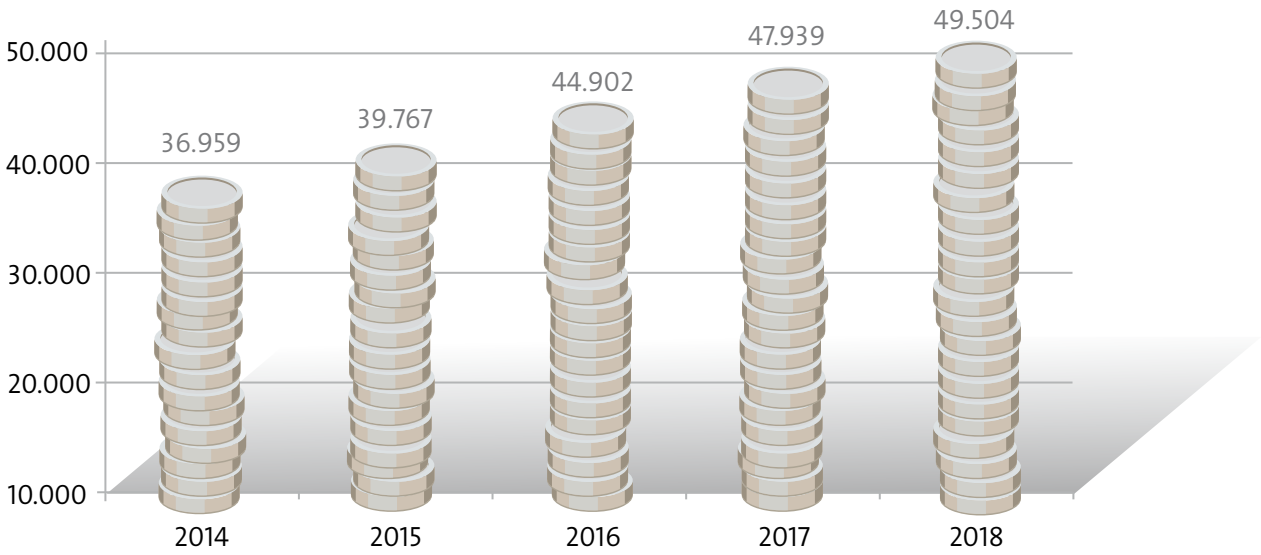
## Entwicklung Fachpersonal

Im Jahresdurchschnitt 2018 waren 314,02 Vollkräfte als angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt (Vorjahr: 306,34 Vollkräfte), diese sind somit um 2,5 % gestiegen.

Der Personalaufwand erhöhte sich von 2017 auf 2018 um ca. 4,6 %. Die Steigerung ergab sich unter anderem durch die tariflich vereinbarten Gehaltssteigerungen der AVR, Veränderungen im Personalstand und die Erhöhung des Entgelts der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung.

| **Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachpersonal** (zum Stichtag) | **Q3/2019** (30.9.) | **2018** (31.12.) | **2017** (31.12.) |
|---|---|---|---|
| MitarbeiterInnen/Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung | 216 | 214 | 198 |
| Sonstige Fachkräfte | 175 | 165 | 165 |
| PraktikantInnen/Bundesfreiwilligendienstleistende | 16 | 18 | 21 |
| **Gesamtsumme** | **407** | **397** | **384** |

## Umsatzentwicklung gGmbH gesamt in Tausend Euro (nach BilRUG)




(Ausweis nach neuer BilRUG-Gliederung – auch rückwirkend)

Nach der BilRUG (Bilanzrichtlinienumsetzungsgesetz) folgenden Definition der Umsatzerlöse gelten Umsatzerlöse als Erlöse aus dem Verkauf und der Vermietung oder Verpachtung von Produkten sowie aus der Erbringung von Dienstleistungen der Gesellschaft nach Abzug der Erlösschmälerungen, der Umsatzsteuer und sonstigen direkt mit dem Umsatz verbundenen Steuern. Sämtliche Erlöse aus Produkten und Dienstleistungen sind als Umsatzerlöse zu erfassen. Die Folge sind sog. Umgliederungen von zuvor unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesenen Erlösen aus Nebentätigkeiten in Umsatzerlöse.

Eine Mitarbeiterin der St. Johannes Werkstätte in Regensburg kuvertiert Verwaltungsdokumente für die Geschäftsstelle.

## Erlöse aus Leistungsentgelten und Produktionserlöse im Jahresvergleich in Tausend Euro

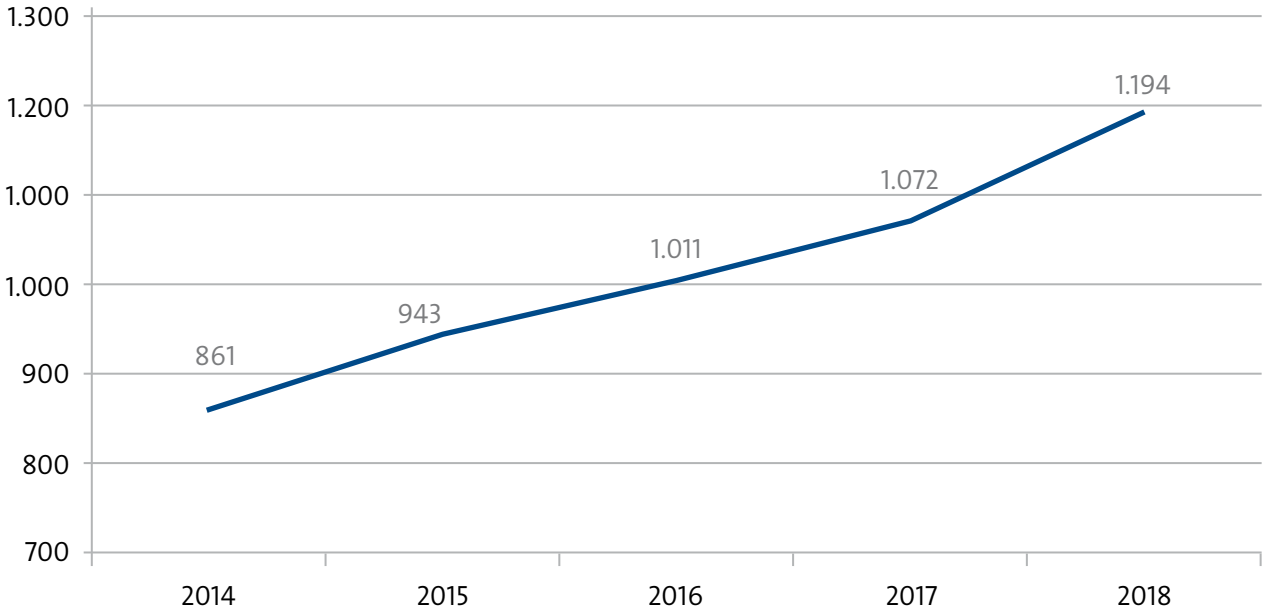
| | Erlöse 2018 | Erlöse 2017 | Erlöse 2016 |
|---|---|---|---|
| Erlöse aus Leistungsentgelt (inklusive Verpflegung der MitarbeiterInnen mit Behinderung) | 19.445 | 18.734 | 17.922 |
| Montage | 17.211 | 16.497 | 15.415 |
| Wäscherei | 2.402 | 2.461 | 2.437 |
| Metall | 1.852 | 2.148 | 1.940 |
| Schreinerei | 1.152 | 1.103 | 1.080 |
| Sonstige Erlöse und Zuschüsse (inkl. Durchlaufposten) | 3.845 | 3.492 | 2.686 |
| Sonstige Umsatzerlöse | 3.597 | 3.504 | 3.422 |
| **Gesamt** | **49.504** | **47.939** | **44.902** |

Sonstige Umsatzerlöse: z. B. Erstattung der Beförderungskosten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Behinderung, Zuschüsse Regierungen, Mieten und ähnliche Erträge, Vergütung interner Verwaltungskosten, periodenfremde Erträge
Anmerkung: Unter anderem aufgrund des BilRUG wurden einzelne GuV-Positionen umgegliedert (auch rückwirkend).

Die **Eigenkapitalquote** war die vergangenen Jahre bei über 75 % und lag im Geschäftsjahr 2018 bei 73,3 %.

Zudem ist die goldene Bilanzregel erfüllt. Die goldene Bilanzregel besagt, dass das langfristige Vermögen auch langfristig finanziert sein soll. Kurzfristiges Vermögen (Umlaufvermögen) kann auch kurzfristig finanziert sein.

## Abschreibungen im Jahresvergleich in Tausend Euro



## Investitionstätigkeit in Tausend Euro

# Bayerische Rahmenkonzeption **„Bildung und Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“** veröffentlicht

Text: Hans Horn, Vorsitzender der LAG WfbM Bayern e. V.

Viele Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf erhalten in Bayern nur über die unverzichtbaren Angebote der Förderstätten Zugang zur Teilhabe an der Gesellschaft, an beruflicher Bildung und – wo möglich – auch am Arbeitsleben. Allein in den KJF Werkstätten sind dies 170 Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Leider hat das Bundesteilhabegesetz gerade für diesen Personenkreis kaum neue Teilhabemöglichkeiten eröffnet. Daher ist es umso wichtiger, die Angebote für Bildung und Arbeit in den bayerischen Förderstätten auf anderen Wegen weiterzuentwickeln.

Aus den Ergebnissen einer Arbeitsgruppe unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Bayern zum Thema „Bildung und Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ ist eine Rahmenkonzeption entstanden, die als Empfehlung für Fach- und Führungskräfte gedacht ist. Sie soll bestehende Konzepte in den Förderstätten ergänzen und Impulse geben, um Bildung und Arbeit noch stärker in die alltägliche Praxis zu integrieren. Damit dies leichter gelingt, hat die Arbeitsgruppe zusätzlich strukturelle Vorschläge und Mustervorlagen für die praktische Arbeit entwickelt. Dies alles mit dem Ziel, dass sich die bayerischen Förderstätten mittelfristig auf gemeinsame Standards zu diesen Themen verständigen.

Der Entwurf der Rahmenkonzeption wurde auf einer Tagung am 19./20.02.2019 in Landshut einem großen Fachpublikum aus den Förderstätten in Bayern vorgestellt. Die Diskussionen flossen in die nunmehr veröffentlichte Rahmenkonzeption ein.

Die Rahmenkonzeption mit dem Rahmenplan und den beispielhaften Modulen ist als Broschüre erschienen und kann bei der LAG WfbM Bayern e.V. bestellt oder auf deren Internetseite (www.wfbm-bayern.de) abgerufen werden.

Es ist dringend geboten, die Teilhabechancen von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in Bayern weiter zu verbessern. Die Rahmenkonzeption „Bildung und Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

# Standpunkt

# Teilhabe von Menschen mit Behinderung in und durch Förderstätten

Text: Johannes Magin

**Johannes Magin**
CBP-Vorstandsvorsitzender und stellvertr. Vorsitzender des Aufsichtsrat der KJF Werkstätten

Förderstätten sind Einrichtungen zur Teilhabe von Menschen, welche die Voraussetzungen für eine Beschäftigung in der Werkstatt für behinderte Menschen nach geltendem Recht nicht erfüllen. Ursächlich dafür sind Art und Ausmaß der Beeinträchtigungen, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf sowie oft auch erhöhte Anforderungen an die Umgebung zur Folge haben. Intensiver eingeschränkte Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Förderstätte brauchen etwa eine besonders ruhige Umgebung und engmaschige Betreuung. Sie profitieren überdies von der Förderung in Kleingruppen.

Als „zweiter Lebensort“ bieten Förderstätten für Menschen mit umfassenden und schwerwiegenden Beeinträchtigungen wesentliche Voraussetzungen für Teilhabe. Soziale Teilhabe in der Gemeinschaft gelingt dort außerhalb der eigenen Wohnung. So sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Förderstätte nicht länger nur auf ihre private Rolle beschränkt, sondern nehmen weitere soziale Rollen ein. Darüber hinaus haben Förderstätten im Sinne einer beruflichen Rehabilitation den Auftrag, Menschen gezielt beim Erwerb von Fähigkeiten zu fördern und zu unterstützen. Dies ist immer auch mit dem Anliegen verbunden, bei Möglichkeit einen Wechsel in die Werkstätte anzubahnen. Die Teilhabe an Arbeit hat auch in der Förderstätte eine hohe Bedeutung. Intensive Lernerfahrungen und das Erleben der eigenen Wirksamkeit tragen entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Durch das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG – Bundesteilhabegesetz) soll die Eingliederungshilfe zu einem neuen Teilhaberecht weiterentwickelt werden. Ziel des Gesetzes und der damit ausgelösten Reform der Eingliederungshilfe ist, die gleichberechtigte, volle und wirksame Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben sowie ihre selbstbestimmte Lebensführung zu erreichen. Das Gesetz bezieht sich ausdrücklich auf die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen und will einen Beitrag zur Umsetzung dieser Menschenrechtskonvention leisten.

Der Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) setzt sich nachdrücklich dafür ein, dass die Ziele des BTHG auch und gerade für Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen gelten müssen. Der Förderstätte kommt hierbei die wesentliche Aufgabe zu, Teilhabe zu ermöglichen. Dies gilt umso mehr, als gerade diesen Personen nach wie vor der Zugang in die WfbM verwehrt ist, da sie das geforderte Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Leistung zumindest unter den üblichen Rahmenbedingungen der Werkstatt nicht erbringen können. Diese Einschränkung der Wahlfreiheit und die Verweigerung der Möglichkeit, am Arbeitsleben in der WfbM teilzuhaben, wird vom CBP deutlich kritisiert. Der CBP fordert, dass dieses Hemmnis für die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben beseitigt wird. Der Behindertenbegriff, der auch dem BTHG zugrunde liegt, beschreibt

Behinderung als eine Wechselwirkung zwischen Beeinträchtigungen einer Person und den Anforderungen der Umgebung. Die Folge ist, dass die wirtschaftlich verwertbare Leistung von Menschen mit schweren Beeinträchtigungen von den Unterstützungsmöglichkeiten flankierend bereitgestellter Personen abhängt.

Auch Förderstätten müssen Voraussetzungen schaffen und ausreichend Ressourcen zur Verfügung stellen, damit die Menschen, die die Förderstätte besuchen, ihre Teilhabeziele erreichen können. Die Förderstätte hat als Einrichtung mit rehabilitativem Auftrag ihren Platz unter den Hilfen zur Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben. Sie muss mit ihrer fachlichen Ausrichtung und der intensiveren Personalausstattung Personen mit hohem Hilfebedarf unterstützen. Dies erfordert hochspezialisierte Leistungen und spezifisch ausgebildetes Personal. Insbesondere die Fähigkeit, die Kommunikation der Menschen mit Behinderung in der Förderstätte zu unterstützen, ist die Grundvoraussetzung dafür, dass selbstbestimmte Teilhabe in der Förderstätte realisiert werden kann.

Das künftige Gesamtplanverfahren hat hier eine Schlüsselstellung. Es muss deutlich herausstellen, welche Ressourcen für welche Unterstützungsleistungen tatsächlich erforderlich sind. Mittels eines umfassenden, auf der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) basierenden Bedarfsermittlung soll erkannt werden, mit welchen Leistungen die individuellen Teilhabebedarfe erfüllt werden können. Pauschalierte Systeme, wie sie bislang die Eingliederungshilfe prägen, werden ganz besonders für die Personenkreise, die für ihre Teilhabe auf Förderstätten angewiesen sind, nicht ausreichend sein. Der CBP kritisiert nachdrücklich, dass die Leistungserbringer und damit die Fachleute, die täglich mit den leistungsberechtigten Personen arbeiten, vom Gesamtplanverfahren ausgeschlossen sind.

# Gesetzesänderung

# Erhöhung des Ausbildungsgeldes und des Grundbetrages in Werkstätten

Text: Hans Horn

**Durch die Erhöhung des Ausbildungsgeldes steigt auch der Grundbetrag im Arbeitsentgelt. Was bedeutet das für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung in den KJF Werkstätten?**

Am 6. Juni 2019 gab es für Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen Grund sich zu freuen: Der Bundestag hat mit dem Gesetz zur Anpassung der Berufsausbildungsbeihilfe und des Ausbildungsgeldes (Berufsausbildungsbeihilfe- und Ausbildungsgeld-Anpassungsgesetz – BABAbg-AnpG) die Erhöhung des Ausbildungsgeldes zum 1. August 2019 auf monatlich 117 Euro beschlossen. Ab dem 1. August 2020 erhöht sich das Ausbildungsgeld dann in einem zweiten Schritt auf 119 Euro.

Seit 1. August 2019 erhalten alle Menschen mit Behinderung im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich unserer Werkstätten statt monatlich 80 Euro jetzt 117 Euro. Im kommenden Jahr steigt das Ausbildungsgeld nochmals um 2 Euro auf dann 119 Euro monatlich.

Nach Abschluss des Berufsbildungsbereiches und Übergang in den Arbeitsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen entfällt das Ausbildungsgeld. Stattdessen erhalten die Werkstattbeschäftigten ein Arbeitsentgelt, das sich aus einem Grundbetrag und einem leistungsbezogenen Steigerungsbetrag zusammensetzt.

Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass der Grundbetrag, den alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung im Arbeitsbereich unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit erhalten, genauso hoch sein soll, wie das Ausbildungsgeld. Also muss auch der Grundbetrag von derzeit 80 Euro auf 119 Euro steigen.

Anders als das Ausbildungsgeld, das von der Bundesagentur für Arbeit gezahlt wird, muss das Arbeitsentgelt für die Werkstattbeschäftigten aus dem sogenannten Arbeitsergebnis der Werkstätte finanziert werden. Also aus dem, was die Werkstätte durch ihre Produktion und ihre Dienstleistungen erwirtschaftet.

Weil sich viele Werkstätten in Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage gesehen haben, kurzfristig schon zum 1. August 2019 eine Erhöhung des Grundbetrages von derzeit 80 Euro auf dann 117 Euro (und damit eine Erhöhung um rund 46 %!) zu stemmen, hat der Gesetzgeber die Möglichkeit einer gestaffelten Anpassung des Grundbetrages über vier Jahre hinweg eröffnet.

Demnach würde der Grundbetrag wie folgt steigen:

- ab dem 1. August 2019 mindestens 80 € monatlich
- ab dem 1. Januar 2020 mindestens 89 € monatlich
- ab dem 1. Januar 2021 mindestens 99 € monatlich
- ab dem 1. Januar 2022 mindestens 109 € monatlich
- ab dem 1. Januar 2023 mindestens 119 € monatlich

Mit dem Wort „mindestens“ hat der Bundesgesetzgeber zum Ausdruck gebracht, dass Werkstätten mit entsprechender wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit ihren Beschäftigten zum jeweiligen Zeitpunkt einen höheren Grundbetrag auszahlen können.

## Was bedeutet das für unsere KJF Werkstätten?

Da wir in den letzten Jahren dank guter Auftragslage und dank dem sehr guten Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Behinderung gute wirtschaftliche Ergebnisse erzielen konnten, haben wir uns nach Abstimmung mit den Werkstatträten entschieden, **die komplette Anhebung des Grundbetrages von 80 auf 119 Euro in den KJF Werkstätten schon zum 1. September 2019 umzusetzen.**

Spürbar auswirken wird sich die Entgeltsteigerung vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Behinderung, die aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit bisher einen sehr geringen Steigerungsbetrag zwischen 1 Euro und 39 Euro erhalten. Sie bekommen ab dem 1. September 2019 mehr Geld.

# Straubing
# Schreibwerkstatt ist Preisträger

Text: Christine Allgeyer

**Die Gruppe „Schreibwerkstatt“, ein Angebot im Rahmen der Begleitenden Maßnahmen in den Straubinger Werkstätten St. Josef, hat sich bei einem Literaturwettbewerb des Vereins „Die Wortfinder“ beteiligt und ist Preisträger. Wir gratulieren zu diesem Erfolg!**

Wortfinder e. V. mit Sitz in Bielefeld fördert Kreatives Schreiben und Literatur von Menschen mit einer geistigen oder psychischen Beeinträchtigung (siehe auch: www.diewortfinder.com). Deren künstlerisches Gestalten soll eine breitere Öffentlichkeit erreichen, deshalb richten Die Wortfinder Literaturwettbewerbe aus, fördern Publikationen, bieten Fortbildungen an und vieles mehr.

Mit diesem Gedicht haben Sandra Reiner, Ludwig von Armansperg, Alexander Hahn und Markus Luginger zum Thema „Körper, Geist und Seele“ ihren Preis geholt:

**„Die Wortspielereien in unserer Schreibwerkstatt machen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer großen Spaß. Es gibt dabei kein ‚richtig‘ oder ‚falsch‘. Es zählt nur, ob alle den Text gut finden.“**

Fabian Lieb, Bildungsbegleiter

Sandra Reiner und Alexander Hahn sind begeisterte Mitglieder der Straubinger Schreibwerkstatt.

## Wir warten auf den Geistesblitz

Wir sitzen in der Schreibwerkstatt,
unser Geist ist schon ganz platt.
Er saust überall, auch durch Berg und jedes Tal,
nur uns verpasst er jedes Mal.
Wir sitzen da, Stund um Stund,
doch kein Geistesblitz kommt aus dem Mund.
Wir schreiben und lachen
über die vielen geistlosen Sachen.
Unsern Magen hört man schon laut krachen,
doch wir müssen weitermachen.
Auf unsere Gedanken war bisher immer Verlass,
doch ausgerechnet heute bleiben sie blass.
Nervös gehen wir hin und her,
unsere Köpfe sind schon ganz leer.
Die Verzweiflung gibt uns den Rest,
verblüfft stellen wir plötzlich fest:
Unser Gedicht reimt sich ja wie geritzt,
hat uns der Geist etwa doch geblitzt?

Der Beitrag der Schreibwerkstatt findet sich neben anderen Arbeiten im Kalender von Wortfinder e. V. für 2020 und ist für 17 Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich. Bestellung möglich unter: diewortfinder@t-online.de.

Die Wortfinder e.V.

# Straubing
# Da geht was!

Text: Evi Feldmeier

**In der Abteilung Metall am Standort Straubing bearbeiten 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aufträge namhafter Kunden aus der Region. Das leistungsstarke Team arbeitet präzise und hochmotiviert.**

Bearbeitungszentrum Datron ML Cube

Da braucht es schon handwerkliches Geschick, um mit der Fräsmaschine, der Aluminiumsäge oder der Bürstengratmaschine zu arbeiten. Die Sägeteile und Profile sollen ja höchsten Qualitätsanforderungen genügen. Und das tun sie auch, denn die 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung Metall der Straubinger Werkstätten St. Josef gehen mit großer Sorgfalt ans Werk und nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Aktuell absolvieren drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches eine fachpraktische Qualifizierung nach dem Bildungsrahmenplan Metallbauer. Vier Gruppenleiter leiten diese an und unterstützen sie am Arbeitsplatz. Sie sind es auch, die für einen reibungslosen Produktionsablauf und die Einhaltung der Qualitätsvorgaben sorgen.

Die Kunden der Straubinger Werkstätten kommen aus den Bereichen Maschinenbau, Antriebstechnik, Nutzfahrzeugbau, Solar/Photovoltaik, Landmaschinen und Automobilindustrie. Jährlich werden dort etwa 320 Tonnen Stangenmaterial auf dem Stangenförderer und der Bandsäge bearbeitet. Hinzu kommen an die 80.000 Sägeteile, die weiterverarbeitet werden müssen zu Frästeilen, Drehteilen und Bohrteilen. „Aufgrund unserer modernen technischen Ausstattung können wir eine effiziente und qualitativ hochwertige Metallbearbeitung garantieren“, erklärt Einrichtungsleiterin Evi Feldmeier, „wesentlich sind jedoch unsere hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf sie können wir uns verlassen! Sie sind ein wirklich leistungsstarkes Team!“

Bestücken der Spannvorrichtung

Zu den langjährigen Kunden der Metallbearbeitung in Straubing gehört die Firma Müller Präzision mit Sitz in Cham. Ihre Zusammenarbeit haben Auftraggeber und Auftragnehmer in 2019 durch einen weiteren Auftrag intensiviert. „Und zur Freude der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde dafür auch unser Maschinenpark erweitert“, so Feldmeier.

## Daten zum Auftrag Aluminiumprofile für die Firma Müller Präzision in Cham:

- voraussichtliche Jahresmenge 128.000 Stück Stangenmaterial
- 10 verschiedene Profile
- Rohmaterialverbrauch pro Jahr ca. 100.000 Meter

## Arbeitsgänge:

- Warenannahme
- Einlagern mit Chargentrennung und Kennzeichnung
- Sägen auf Aluminiumsäge MEP
- Entgraten der beiden Profilenden mit Bürstentgratmaschine Flott
- Fräsen der Profile auf Fräsmaschine Datron ML Cube
- Verpacken in Kartons und Paletten
- Warenkennzeichnung
- Auslieferung

Zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung sind regelmäßig mit diesem Auftrag beschäftigt. Während des kompletten Fertigungsprozesses muss die Chargentrennung sichergestellt werden.

Am Arbeitsplatz in der Abteilung Metall

Bearbeitung der Aluminiumprofile

Besonders stolz ist das Team in der Abteilung Metall auf die neue Fräsmaschine. Sie ist von leichter Bauweise und dient speziell der Aluminium- und Kunststoffbearbeitung. Sie ermöglicht die Hochgeschwindigkeitszerspanung (HIGH SPEED CUTTING) mit einer Drehzahl der Spindel bis zu 40.000 U/min (das entspricht 666 U/sec) – das ist um ein vielfaches höher als bei normalen Zerspanungen. Die Werkzeugschneide wird mit Ethanol gekühlt. Da Ethanol während der Zerspanung verdampft, ist keine Nachreinigung der Teile notwendig. Eine feine Sache also!

Der Kunde, die Firma Müller Präzision GmbH in Cham, bietet das gesamte Spektrum in der spanenden Metallverarbeitung an. Mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzt das Unternehmen auf eine sehr gut qualifizierte Belegschaft. Denn sie sind die Garanten für Qualitätsprodukte. Und darin sind sich die beiden Unternehmen, die KJF Werkstätten und die Müller Präzision GmbH einig: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch. Dafür braucht es eine Kultur der Wertschätzung der Leistung aller, die zum Unternehmenserfolg beitragen." Lucas Böhm aus der Abteilung Einkauf bei der Müller Präzision GmbH schätzt an der Zusammenarbeit mit den Straubinger Werkstätten besonders: „Wir als Firma Müller Präzision GmbH sind sehr zufrieden mit der Qualität der angelieferten Produkte, seien es Aluminiumprofile oder aber auch Sägeteile. Ein weiterer Punkt ist die ausgezeichnete Flexibilität der Straubinger Werkstätten sowie die partnerschaftliche Kommunikation mit den jeweiligen Ansprechpartnern. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!"

# Mitterfels mit Hermannsberg
# Aktuelle Entwicklungen in Produktion und Dienstleistung

Text: Manfred Schmidt

## Abteilung Montage

25 Jahre lang war die Konfektionierung von Verbandtaschen einer der Hauptaufträge in der Abteilung Montage der Bruder Konrad Werkstätte in Mitterfels. In dieser Zeit bestückten bis zu 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung an die 8 Millionen Verbandtaschen. Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH erforderten bereits 2013 in Teilen und schließlich 2019 die Verlagerung der gesamten Produktion an andere Standorte der KJF Werkstätten.

Die Beschäftigung der 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung in der Abteilung Montage ist jedoch weiterhin gesichert. Denn bereits 2013 übernahm die Bruder Konrad Werkstätte einen neuen, großen Auftrag aus der Automobilindustrie. 2019 konnte zusätzlich ein Montageauftrag für einen namhaften Hersteller von Sonnenschutzrollos

akquiriert werden. Eine Vollauslastung der Abteilung ist somit gegeben.

Einrichtungsleiter Manfred Schmidt sagt: „Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die großartige Leistung in unserer Montageabteilung und die jahrelange Konfektionierung von fast 8 Millionen Verbandtaschen!“

## Abteilung Küche

Seit drei Jahren wird in Mitterfels ein Neubau der Küche geplant. Kostenschätzungen ergaben zu hohe Aufwände, so dass die Planungen noch einmal überarbeitet werden mussten.

Auch ohne Küchenneubau beliefert die Bruder Konrad Werkstätte seit September 2018 die St. Wolfgang Schule und die Papst Benedikt Schule in Straubing mit Mittagessen. Im Juni 2018 wurden in nur sechs Tagen die dazu nötigen neuen Küchengeräte, eine neue Trafostation und ein zusätzlicher Lagercontainer installiert und in Betrieb genommen. Diese Maßnahmen ermöglichen es 900 bis 1.000 Mittagessen pro Tag zuzubereiten.

## Abteilung Landwirtschaft Hermannsberg

Sehr erfreulich ist die Nachfrage nach der Dienstleistung Grünanlagenpflege. Mehrere Firmen und Kommunen aus der Region Wörth/Donau und Wiesent haben dieser Abteilung auf dem Hermannsberg Aufträge erteilt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen Rasenflächen, entfernen Unkraut, reinigen Regenrückhaltebecken, schneiden Sträucher, fahren Schnittgut und Laub zum Grünguthof, bringen Mulch auf und erneuern Baumscheiben, um nur einige ihrer Aufgaben zu nennen.

## Bildung und Arbeit für Menschen mit erworbener Hirnschädigung

Im Juli 2019 haben wieder zwei Teilnehmer den Berufsbildungsbereich erfolgreich abgeschlossen, darunter auch ein Mitarbeiter mit einer erworbenen Hirnschädigung. Insgesamt befinden sich 21 Personen mit einer erworbenen Hirnschädigung im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich in Mitterfels. Das seit 2005 bestehende Konzept für diesen Personenkreis sieht eine regelmäßige Betreuung

im Berufsbildungsbereich und teilweise auch im Arbeitsbereich durch den Neuropsychologen Armin Dunkel vor. In enger Abstimmung mit ihm führt der Medizinische Dienst kognitive Trainings mit den Betroffenen durch. Der Neuropsychologe wertet die Ergebnisse aus und gibt wichtige Impulse an das interdisziplinäre Team weiter (z. B. Bildungsbegleiter, Gruppenleiter, Sozialdienst und Medizinischer Dienst). In die Rehabilitation sind auch externe Fachkräfte aus den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie eingebunden. So gelingt seit Jahren eine erfolgreiche Rehabilitation von Menschen mit erworbener Hirnschädigung.

Einrichtungsleiter Manfred Schmidt hat das Konzept für Menschen mit erworbener Hirnschädigung erarbeitet und in der Bruder Konrad Werkstätte eingeführt. Er begleitete die Umsetzung des Konzepts in der Werkstätte von Beginn an und engagiert sich überregional für diesen Personenkreis.

Die Werkstätten für Menschen mit erworbener Hirnschädigung sind seit 2012 auf Bundesebene und in Regionalgruppen organisiert. Manfred Schmidt ist im Sprecherteam der Regionalgruppe Süd und nimmt regelmäßig an Bundestreffen teil. Die Arbeitsgemeinschaft Werkstätten für Menschen mit erworbener Hirnschädigung (WfMeH) ist seit Februar 2019 auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Rehabilitation. Die Regionalsprecher gestalten seit zwei Jahren Workshops beim Nachsorgekongress zum Thema Menschen mit erworbener Hirnschädigung in Werkstätten.

Ein großes Anliegen ist den Regionalsprechern die Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Werkstätten im Umgang mit Menschen mit erworbener Hirnschädigung. Manfred Schmidt organisierte dazu 2017 eine zweitägige Fortbildung im Bildungshaus Hermannsberg für Fachkräfte im Gruppendienst und in den Fachdiensten von Werkstätten. Für 2020 hat er bereits eine weitere Fortbildung für den genannten Personenkreis mit dem Referenten Roland Haag, Psychologe und Leiter des Berufsbildungsbereiches der WfbM Kaufbeuren, geplant. Roland Haag ist seit 15 Jahren in diesem Bereich tätig und ein ausgewiesener Fachmann, was die Eingliederung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung in Werkstätten anbelangt.

# Hermannsberg
# Menschen und G'schichten

Text: Christine Allgeyer
Motiv: Atelier KUNST inklusiv, Kurt Sennebogen

## Noch mehr fleißige Mitarbeiterinnen auf dem Hermannsberg

Es ist ein heißer Tag Ende Juli. Die Luft flirrt und bei den Beuten auf dem Hermannsberg werkeln drei Gestalten in der für die Imkerei so typischen weißen Schutzkleidung. Sie tragen auch einen Imkerhelm mit Schleier vor dem Gesicht. Es sind Hans Sailer, Merlin Krec und Maria Szymora. Die drei arbeiten für gewöhnlich in der Landschaftspflege und haben im Landwirtschaftsbetrieb auf dem Hermannsberg, einer Außenstelle der Bruder Konrad Werkstätte, ihren Arbeitsplatz. Andreas Tausendpfund leitet sie bei der Arbeit mit den Bienen an. Er ist Hobby-Imker und hatte die Idee für das Bienen-Projekt auf dem Hermannsberg. Der gelernte Bankkaufmann arbeitet bei der Gesellschafterin der KJF Werkstätten, der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg, im Zentralen Einkauf. Für einen Tag in der Woche tauscht er Schreibtisch und PC gegen Natur, Biene und die Imkerei.

### Besuch bei den Damen

Aber zurück zu diesem Sommertag im Juli. Da wartet viel Arbeit auf Andreas Tausendpfund und sein Team. Das Saubermachen der Rahmen steht heute an. Alle Beuten müssen kontrolliert, die Bienen beobachtet werden. Sie sollen nicht schwärmen. Vorsichtig entnehmen Hans Sailer, Merlin Krec und Maria Szymora die Rahmen. Damit die Bienen ruhig bleiben, arbeiten sie mit einem sogenannten Smoker. Der Rauch löst Fluchtverhalten bei den Bienen aus. Deshalb suchen sie die Honigwabe auf und füllen ihre Honigblase. So hält man sie für kurze Zeit in und auf den Waben. Wenn sie dann mit gefüllter Honigblase wegfliegen, sind sie etwas träger. So kann man besser an den Beuten und Rahmen arbeiten.

Arbeit mit dem Smoker

Rahmen mit Bienen

## Andreas Tausendpfund:

„Die Kolleginnen und Kollegen vom Hermannsberg sind mir eine große Hilfe und es macht mir sehr viel Freude mit ihnen zusammenzuarbeiten. Hans hat mir schon oft geholfen. Er hat mittlerweile mehr Literatur als ich. Wir ergänzen uns wunderbar."

## Hans Sailer:

„Herr Forster hat mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, mit den Bienen zu arbeiten und da habe ich ‚ja' gesagt. Ich hatte zwar keine Erfahrungen damit, aber auch keine Angst. Ich habe mir drei Bücher über die Imkerei gekauft und schon viel gelernt. Mir gefällt die Arbeit, weil es so ruhig ist bei den Bienen."

## Maria Szymora:

„Ich habe gelernt, wie man den Rauch einsetzt, damit die Bienen ruhiger bleiben. Es gefällt mir hier zu arbeiten. Sonst arbeite ich in der Landschaftspflege, in Biotopen, und da bin ich viel unterwegs."

## Merlin Krec:

„Ich finde die Arbeit mit den Bienen super!"

Beim Saubermachen schaut Andreas Tausendpfund nach, ob die Königin noch am Leben ist. Sie ist ja der wichtigste Bestandteil des Volkes. Er prüft, ob sog. Spielnäpfchen oder Weiselzellen angelegt wurden, denn das würde auf die Schwarmlust der Bienen hindeuten. In der Weiselzelle wächst eine neue Königin heran. Sie muss deshalb gebrochen, also herausgenommen werden, damit sich das Volk nicht teilt und mit der alten Königin, der Hälfte des Staates und des Honigertrages das Weite sucht.

## Traumhafter Standort

Wenn die Bienen recht aktiv sind, kommt es an den Rahmen zu einem sogenannten Wildbau nach oben. Der muss abgeerntet werden. Denn, so erklärt Andreas Tausendpfund, Wachs sei ein wertvolles Produkt. „Wir wollen einen eigenen Wachskreislauf sicherstellen. Das Wachs wird gebraucht, um die Rähmchen zu befüllen."

Die Bienen fühlen sich wohl auf dem Hermannsberg. Der Standort ist traumhaft, sagt Andreas Tausendpfund: Die geschützte Hecke, vor der die Beuten stehen, all die vielen Blüher in der Umgebung – Apfelbäume, Kirschbäume, Schlehen, Feldblüten – eine tolle Mischung an Gräsern und Hölzern.

Anfang Juni hat das Imker-Team auf dem Hermannsberg schon 60 kg Honig geerntet. Weitere Ernten folgten „Die Damen sind sehr fleißig", freut sich Andreas Tausendpfund. Und das bedeutet viel Arbeit vom Ernten des Honigs bis zum Abfüllen in Gläser.

Ende Juli haben bereits sechs Bienenvölker ihre Heimat auf dem Hermannsberg. Pro Volk sind es ca. 40.000 Bienen. Andreas Tausendpfund hat zusätzlich sieben Jungvölker gegründet, sodass insgesamt 350.000 Bienen zugange sind. Da die nächste Belegstelle St. Johann (Aufstellungsort für junge, unbegattete Bienenköniginnen und Dronen der Rasse Carnica zur Zucht) nicht weiter als 10 km entfernt ist, müssen auf dem Hermannsberg auch Carnica-Bienen gehalten werden. Die Imkerei auf dem Hermannsberg erfolgt nach Bio-Richtlinien und passt zum kontrollierten und zertifizierten Biolandbetrieb auf dem Hermannsberg mit der Dammwildzucht und den Bio-Hühnern. Andreas Tausendpfund sieht in seinem Projekt vor allen auch den Nachhaltigkeitsgedanken und den inklusiven Ansatz verwirklicht.

Team mit Andreas Tausendpfund

Einer der Lieblingsplätze von Evi Meyer auf dem Hermannsberg ist ihr Büro und ihr Schreibtisch.

# „Ich freue mich auf so vieles“

**Einen Menschen berühren, seine Wesenszüge, das Eigentliche finden – das kann Evi Meyer, langjährige Hausleitung auf dem Hermannsberg. Man spürt es, wenn man mit ihr spricht.**

Evi Meyer hat sich für die Arbeit mit Menschen entschieden und vielleicht kann sie diese deshalb so gut, weil sie in sich und andere Menschen genau hineinschaut und das sein lassen kann, was ist. Bald verlässt sie den Hermannsberg, auf dem sie seit April 2006 das Bildungs- und Freizeithaus der KJF Werkstätten, eine Außenstelle der Bruder Konrad Werkstätte, leitet. Dort arbeiten aktuell neun Frauen und Männer mit Behinderung gemeinsam mit dem hauptamtlichen Personal unter ihrer fachkundigen Begleitung. Der Lebensabschnitt Rente steht an. Sie sagt: „Ich freue mich auf so vieles.“ Und sie denkt darüber nach, weiterhin für Menschen da zu sein. Vielleicht in der Palliativ-Care oder in der Hospizarbeit? Es kann doch kein Zufall sein, dass kurz vor ihrem Ausscheiden auf dem Hermannsberg der Kurs „Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Alten- und Krankenseelsorge“ stattfindet. Sie will teilnehmen und sich darüber klarwerden, ob das wirklich etwas für sie wäre.

## „Und da habe ich mein Herz geöffnet“

Bei ihrem ersten Gang auf den Hermannsberg meint Evi Meyer, dort müsse alles anders werden. Sie kommt aus den Straubinger Werkstätten St. Josef und hatte sich dort zuletzt mit dem Thema QM beschäftigt. Das und was davor war, ist aber ein anderer Teil ihrer Geschichte während 39 Jahre Berufsleben bei der KJF und in den KJF Werkstätten. Es hat so nicht geklappt mit dem Anderswerden auf dem Hermannsberg, jedenfalls nicht gleich. Denn vor einer Veränderung musste Evi Meyer ihren neuen Kolleginnen erst etwas geben.

> „Ich bin in meine alte Supervisionsgruppe gegangen und wurde dort gefragt: Hast du schon einmal wertgeschätzt, was die Kolleginnen bislang ohne dich geleistet haben? Da bin ich in mich gegangen und habe gespürt, die haben schon recht.“

Evi Meyer ging drei Schritte zurück und hat ihr Herz für die Menschen auf dem Hermannsberg geöffnet. Die „großen Individualisten“ dort nehmen sich bis auf den heutigen Tag mit ihren Eigenheiten an wie sie sind. Sie sagt: „Nachdem ich von meinem hohen Ross heruntergestiegen bin, ging alles fließend und jeder hat seinen Beitrag geleistet, dass wir zusammenwachsen.“ Und das heiße nicht, dass jeden Tag „eideidei“ sei, natürlich müsse man auch mal Tacheles reden. In Franziska Gmeinwieser, Abteilungsleitung Küche/Hauswirtschaft, hatte Evi Meyer schon bald eine Seelenverwandte gefunden. Die beiden verstehen sich prächtig. Auch die verdiente Kollegin verlässt den Hermannsberg nach vielen Jahren. Wie gut, dass mit Christina Kulzer eine junge Mitarbeiterin ins Team kam, die „als Glücksfall vom Himmel fiel“. Sie kocht und bäckt leidenschaftlich gerne und hat frischen Wind in die Küche gebracht. Sie wird als Küchenleitung der neuen Hausleitung wie auch dem langjährig bewährten Küchenteam mit Hedwig Vogl und Rosi Danisch zur Seite stehen. Auch die kollegiale Zusammenarbeit mit Emil Forster, Abteilungsleiter Landwirtschaft, und seine Unterstützung in Notlagen ist für Hausleitung und Team eine große Hilfe.

## Wenn Arbeit zum Geschenk wird

Als Seiteneinsteigerin übernimmt die Sozialpädagogin Evi Meyer die Hausleitung für das Bildungshaus auf dem Hermannsberg. Sie sagt, sie hätte damals von nichts etwas verstanden. Absolutes Understatement! Jeder, der sie kennt, weiß das. Evi Meyer studiert nach der Erzieherinnenausbildung Sozialpädagogik. Die Liste ihrer beruflichen Erfahrungen und Zusatzqualifikationen ist lang: Sie beginnt in Eggenfelden im Sozialdienst der St. Rupert Werkstätten. Sie leitet die erste Förderstätte in Bayern, die als Modellprojekt wegweisend für andere bei den Straubinger Werkstätten entsteht, sie bildet sich weiter in Basaler Stimulation und Gestalttherapie für Menschen mit geistiger Behinderung, beschäftigt sich mit Themen der Personalentwicklung, wird Dozentin für die Sonderpädagogische Zusatzqualifikation, ist Praxisbetreuerin bei den Ursulinen im Wahlpflichtfach Heilpädagogik, leitet Seminar- und Supervisionsgruppen und setzt noch eine Coaching-Ausbildung oben drauf. Sie beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Qualitätsmanagement und leistet hier wie schon so oft zuvor in ihrem Berufsleben Pionierarbeit. Es darf gerne immer wieder etwas Neues für Evi Meyer sein. Wieso nicht der Hermannsberg? Und tatsächlich stellt sie bald fest: „Der Hermannsberg ist ein riesengroßes Geschenk für mich.“ Sie wächst in ihre Aufgaben hinein, arbeitet sich in das Buchungssystem und die Verwaltungsarbeiten ein, bleibt oft bis spät abends und gibt dem Haus immer mehr ihre persönliche Note. Denn: „Ich bin ein Naturell, das sich überall einmischt.“

V.li.: Franziska Gmeinwieser, Evi Meyer und Christina Kulzer

## Gibt es einen schöneren Arbeitsplatz?

„Da oben ist einer, der ein Auge auf den Hermannsberg hat“, meint Evi Meyer. Das Glück Mitarbeiterinnen zu haben und immer wieder zu finden, die reinpassen, das Glück in dieser herrlichen Atmosphäre sein zu dürfen, das Glück Teil eines so wunderbaren Teams zu sein, das Geschenk zufriedener Gäste und Kunden – dafür ist sie sehr dankbar. Sie, die frühere Ursulinenschülerin, spüre auch den klösterlichen Geist der Ursulinen auf dem Hermannsberg, die dort früher lebten, und fühle sich auf besondere Weise verbunden.

Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung bietet das Bildungshaus beste Rahmenbedingungen. Die Arbeiten sind gut aufteilbar, sodass Menschen, die sich mit der Kommunikation, Merkfähigkeit oder komplexen Arbeitsinhalten schwertun, adäquat und in wechselnden Tätigkeiten beschäftigt werden können. Das Selbstverständnis der Leute sei nicht, dass sie in einer Behindertenwerkstätte arbeiten, sondern in einem Seminarhaus bzw.

Hier trifft sich Evi Meyer gerne mit Gästen, Seminarteilnehmern und mit ihrem Team zum Gespräch. Mal eine Pause machen, miteinander reden, wie es einem geht, was gerade so ansteht. Das tut gut.

in der Gastronomie. Den Gästen gefällt, was ihnen geboten wird. „Besser als in einem Hotel", würden die meisten sagen. Und das liegt an der herzlichen Atmosphäre im Haus, die von den Mitarbeiterinnen mit und ohne Behinderung geprägt wird, die offen auf die Gäste zugehen.

> „Bei uns ist irgendetwas im Fließen. Da ist Lachen, da ist Freude im Haus. Und wir bringen ganz viel Humor mit."

Gäste auf dem Hermannsberg schätzen die Sauberkeit in den Zimmern und das gute Essen. Die vielen Stammkunden geben beste Rückmeldungen. Das liegt bestimmt auch an der Hausleitung. Denn, wenn Evi Meyer ihre Gäste an der Haustüre im Foyer empfängt – und das macht sie immer, wenn es nur irgendwie geht – öffnen sich deren Gesichter und Herzen. Sie vergessen, dass sie nicht gut drauf sind oder schlecht geschlafen haben. Da ist sich Evi Meyer sicher.

Evi Meyer findet, dass man bei beiden Abteilungen auf dem Hermannsberg, Landwirtschaft/Landschaftspflege und Bildungshaus, von gelebter Inklusion sprechen kann. Das Bildungshaus gemeinsam mit Menschen mit Behinderung führen zu dürfen, war eine wunderbare Aufgabe und Erfahrung für sie.

> „Die neue Hausleitung braucht vor allem den guten Draht zu den Mitarbeitern mit Behinderung. Es geht darum, Freiräume zu akzeptieren und trotzdem zu führen und zu leiten. Es ist gut, wenn jemand das große Ganze im Blick hat."

Schon heute weiß Evi Meyer, dass sie ihr Team unendlich vermissen wird. Alle sind ihr ans Herz gewachsen. Mit allen hat sie einen guten Kontakt: Gäste, Referentinnen und Referenten, Kunden. Und dann ist da natürlich Hermann, der Kater: „Der wird mir auch fehlen." Ein weiterer ihrer Lieblingsplätze ist die Balkonterrasse vor dem Speisesaal. Dort hat man eine geniale Sicht über das Donautal bis nach Regensburg.

# Mitterteich
# Der inklusive Fotografen-stammtisch

Text: Michael Hahn, Karl G. Kick

Werkstätten für behinderte Menschen sind Orte der Inklusion. Sie ermöglichen Menschen mit Behinderung „eine angemessene berufliche Bildung und eine Beschäftigung zu einem ihrer Leistung angemessenen Arbeitsentgelt“ (§ 136 Abs. 1 SGB IX). Das eigentliche Ziel der Werkstatt – wie aller Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation – ist aber, die Selbstbestimmung und volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft zu fördern (vgl. § 1 SGB IX). Teilhabe heißt zum Beispiel, Anerkennung und Wertschätzung im Team bei der Arbeit zu erfahren oder in das soziale, kulturelle oder sportliche Leben am Wohnort eingebunden zu sein und daran selbstbestimmt mitwirken zu können. Ein Beispiel für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in ihrem gesellschaftlichen Umfeld ist der Fotografenstammtisch Mitterteich. Der inklusive Fotografenstammtisch ist einer der beiden Preisträger des Inklusionspreises der Stiftung Lebenshilfe Tirschenreuth e. V. im Jahre 2019.

## Alles zum Thema Fotografie

Ende 2017 hatten die begeisterten Hobbyfotografen Jürgen Lauterbach und Michael Hahn, beide Mitarbeiter der KJF Werkstätten in Mitterteich, die Idee einen Stammtisch einzurichten. Sie wollten ihren fotografischen Erfahrungshorizont erweitern. Nachdem sie ein geeignetes Lokal gefunden hatten – worüber die Lokalpresse berichtete – entwickelte sich nach und nach das regelmäßige und zwanglose Treffen von vier bis zu 15 Hobbyfotografen, an dem manchmal auch Profis teilnehmen. Die Besucher des Stammtischs tauschen sich über alle Themen der Fotografie aus: Technik, mögliche Motive und alles, was sonst mit Fotografie zu tun hat. Und das, wenn möglich, in verständlicher Sprache. Das ist wichtig, denn es treffen sich mittlerweile Fotografen mit und ohne Behinderung in fast gleicher Anzahl. So wurde aus dem Stammtisch für Hobbyfotografen der „inklusive Fotografenstammtisch Mitterteich“.

## „Die Art der Behinderung ist uns egal“

Die Stammtischler sind Menschen, die das gemeinsame Hobby zusammengeführt hat. „Bei uns gibt es keine Unterschiede zwischen ‚behindert‘ und ‚nicht-behindert‘. Auch die Art der Behinderung ist uns egal. Das, was uns wichtig ist, ist die Fotografie. Bei uns spielt es auch keine Rolle, ob jemand mit einer teuren Profiausrüstung oder mit einer einfachen Handy-Kamera fotografiert. Wichtig ist das Gespür für den richtigen Augenblick, für das richtige Motiv. Es geht auch darum, Fotografie mit einfachen Mitteln zu erlernen“, heißt es im Bewerbungsschreiben der Stammtischler für den Inklusionspreis 2019 der Lebenshilfe im Landkreis Tirschenreuth.

## Ausstellungen und mehr …

Am Stammtisch stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre neuesten Arbeiten vor, begutachten und bewerten ihre Werke. Das Beieinandersein an sich ist freilich ebenso wichtig. Gelegentliche Dia-Abende finden im Besprechungsraum der Stiftlandwerkstätten statt. Seit Sommer 2017 werden regel-

mäßige Fotoausstellungen gezeigt. Beim jährlichen Werkstattfest in den Stiftlandwerkstätten ist die Gemeinschaftsausstellung mittlerweile ein fester Programmpunkt, der das Interesse vieler Besucherinnen und Besucher findet. Gezeigt werden alle klassischen Motive vom Stilleben über Porträt- und Landschaftsaufnahmen bis zur Straßenfotografie. Gabi Zeitler etwa macht in ihrer heimischen Küche mit einfachen Mitteln verblüffende Aufnahmen von Früchten. 2019 nahm zum ersten Mal ein in der Region bekannter Fotograf als Gastaussteller teil. Im September 2019 fand in den Geschäftsräumen einer Mitterteicher Bank eine große Einzelausstellung des Gründungsmitglieds Jürgen Lauterbach statt. Lauterbach hat sich auf „verlorene Orte“ spezialisiert, bei denen Perspektive und Lichteinfall einen bisweilen surrealen Eindruck hinterlassen.

Der Fotografenstammtisch hat für die Zukunft Pläne. Gemeinsame Fotosafaris ins Waldnaabtal, auf die Luisenburg im Fichtelgebirge, nach Cheb/Eger in Tschechien und die Eremitage in Bayreuth stehen auf dem Programm.

Beelitzer Heilstätten

**Jürgen Lauterbach**

„Ich arbeite in den KJF Werkstätten Mitterteich. Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern des Mitterteicher inklusiven Fotografenstammtisches. Hier werden Tipps und Tricks ausgetauscht, aber auch die Geselligkeit darf nicht zu kurz kommen. Ein besonders wichtiger Grund für den Stammtisch war, Menschen ohne Behinderung zu zeigen, was Menschen mit Behinderung auf dem Gebiet der Fotografie leisten können.“

Schatzkiste

**Michael Hahn**

„Aufgrund meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit in der Werkstatt für behinderte Menschen weiß ich, dass Menschen mit Behinderung ohne jede Ausbildung sehr gute fotografische Fähigkeiten entwickeln können. Sie haben oft den Blick für das Wesentliche und können diese Augenblicke mit der Kamera festhalten. Die positiven Rückmeldungen, besonders von professionellen Fotografen, bei unseren bisherigen Ausstellungen sprechen für sich.“

Blutorange

**Gabi Zeitler**

„Durch das Fotografieren habe ich gelernt, meine Umgebung genauer zu betrachten und auch die Schönheit der kleinen Dinge zu sehen. Sehr gerne fotografiere ich Nahaufnahmen von Blumen. Ich liebe Obst und Gemüse – auch als Fotomotive. Als ich im Oktober 2017 durch einen Zeitungsartikel vom neu gegründeten inklusiven Stammtisch für Hobbyfotografen erfuhr, war mir klar: Ich bin dabei.“

Mitterteich, Bachgasse

**Michael Bürger**

„Ich war früher ebenfalls in der Werkstatt für behinderte Menschen in Mitterteich beschäftigt. Ich fotografiere seit ca. drei Jahren. Meine Fotos mache ich mit meinem Handy (Huawei P8 lite 2017). Auch wenn es ‚nur' ein Handy ist, können sich die Ergebnisse auf jeden Fall sehen lassen. Irgendwann möchte ich mir eine bessere Fotoausrüstung kaufen. Ich habe mich auf Landschafts- und Gebäudefotografie spezialisiert, mache aber auch gerne Aufnahmen vom Modellbau und von Modell-landschaften. Beim Fotografenstammtisch bin ich für das Archiv verantwortlich."

# Regensburg
# An Stärken arbeiten

Spezialtastatur mit Fingerführung

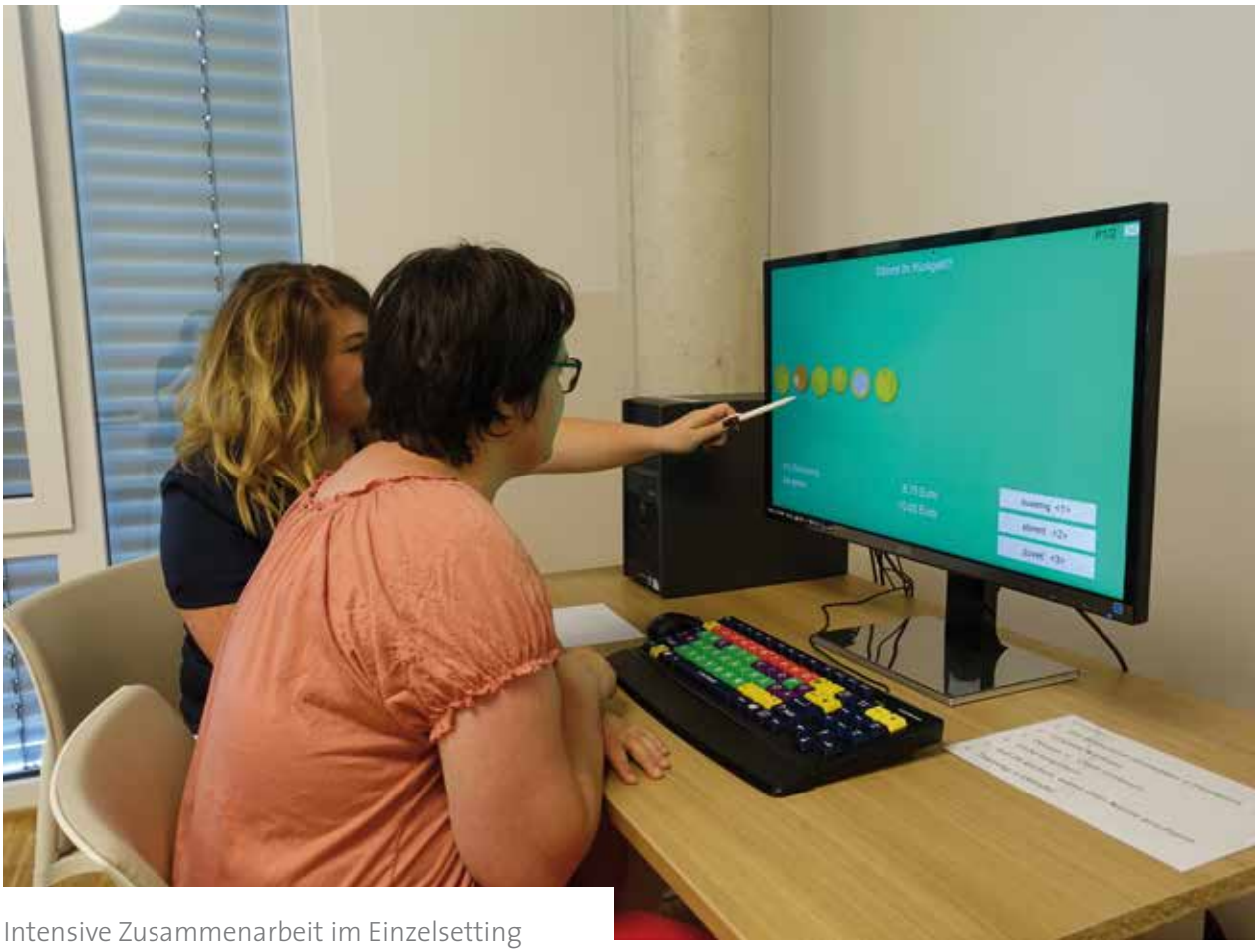
## Das Besondere an Schädigungen des Gehirns im Vergleich zu anderen Erkrankungen ist, dass ausgerechnet das Organ betroffen ist, das uns bei der Verarbeitung von Beeinträchtigungen hilft.

Text: Dr. Eva Haas, Katharina Altmann

Laut statistischem Bundesamt betrifft jeden 11. Bürger in Deutschland eine Schwerbehinderung. Davon haben ca. 4 % eine angeborene Behinderung. Über 90 % der Betroffenen erwerben die Behinderung folglich erst im Laufe ihres Lebens. Darunter auch Personen, die z. B. durch einen Unfall, einen Schlaganfall oder eine Hirnblutung eine mehr oder minder bleibende Schädigung der Hirnfunktionen erleiden. Jährlich werden ca. 500.000 Neubetroffene mit einer erworbenen Hirnschädigung dokumentiert. Aus Forschungsergebnissen wie auch in der Praxis wird immer wieder deutlich, dass jede Altersgruppe betroffen sein kann.

### Doch was ist eine erworbene Hirnschädigung und wie wirkt sich diese auf die Teilhabe der Betroffenen am Leben aus?

Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung (MeH) sind aufgrund einer neuropsychologischen



Intensive Zusammenarbeit im Einzelsetting

Störung beeinträchtigt, die aufgrund einer meist irreversible Schädigung von Zellen oder Arealen im Gehirn entsteht. Neben körperlichen Symptomen, wie z. B. Störungen der Bewegungs- und Koordinationsfähigkeit, können aber auch kognitive Symptome (bspw. Gedächtnisstörung, erschwertes Lernen, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörung etc.) und psychosoziale Symptome (wie Depressionen, Substanzmissbrauch, verminderter Antrieb, Abflachung der Gefühle etc.) auftreten. Aufgrund der umfassenden Symptomatik ist eine professionelle Therapie notwendig. Bei Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung muss eine klare Abgrenzung hinsichtlich des individuellen Zeitpunkts der Schädigung getroffen werden, da je nach Lebensalter der Betroffenen ein anderer biographischer Hintergrund vorliegt. Daraus ergeben sich unterschiedliche Therapiebedürfnisse, die für eine professionell basierte und erfolgreiche Therapie geachtet und berücksichtigt werden müssen. Im Anschluss an die Therapie ist ein neuropsychologisches Training ratsam.

## Wie wirkt sich eine erworbene Hirnschädigung für die Betroffenen auf die Teilhabe am Arbeitsleben aus?

In der St. Johannes Werkstätte Regensburg ist ein hoher Anteil an Personen beschäftigt, die im Laufe ihres bisherigen Lebens eine Hirnschädigung erworben haben. Aufgrund der damit einhergehenden Beeinträchtigungen sind sie nicht mehr bzw. nur noch bedingt in der Lage, den Bedingungen des ersten Arbeitsmarkts gerecht zu werden. Um die individuellen Defizite zu kompensieren und die vorhandenen Ressourcen der Betroffenen zu stärken, hat Dr. Eva Haas mit ihrem Team in der St. Johannes Werkstätte im Jahr 2019 ein neuropsychologisches Computertraining in den Arbeitsalltag integriert.

Nach intensiver Einarbeitung in die Thematik „MeH“ haben sie einen Handlungsleitfaden zum computergestützten Hirnleistungstraining entworfen und erfolgreich umgesetzt. Eine umfassende Sichtweise war wichtig, um die notwendigen Rahmenbedin-

gungen festzulegen, die eine Atmosphäre ermöglichen, in der ein problemloses Arbeiten und Miteinander möglich ist. Akribisch wurden verschiedenste Trainingsprogramme auf Herz und Nieren geprüft. Die Entscheidung fiel schließlich auf die Programme COGPACK und Fresh Minder. Diese wurden über mehrere Wochen mit dem betroffenen Personenkreis im Arbeitsalltag eingesetzt und bearbeitet. Im Einzelsetting konnten wertvolle Ergebnisse und Besonderheiten im Umgang mit den neuropsychologischen Trainingssystemen gewonnen werden. In einer eigens angefertigten Ergebniserfassung wurden die Testergebnisse der Beschäftigten den Vergleichswerten größerer Personengruppen, die das Programm zum Vergleich anbietet, gegenübergestellt. Dies war zum einen eine gute Rückmeldung, wo „die MeH'ler" im Förderstadium stehen sowie ein Ansporn für den einzelnen Betroffenen an so manch unliebsamen Defizit zu arbeiten. Die entwickelte Struktur war notwendig und hilfreich für die Betroffenen. Insbesondere die Bedienbarkeit der Programme stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen: Individuelle körperliche Handicaps wie Spastik der Finger, Einschränkung des räumlichen Sehens, verzögerte Reaktionsfähigkeit erforderten Tests einer Vielzahl an unterschiedlichen Tastaturen, PC-Mäusen usw., um den Trainingserfolg ohne zusätzliche Barrieren zu gewährleisten. Schon nach kurzer Zeit waren Erfolge erkennbar und die steigende Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war deutlich zu sehen.

## Was ist bei der Umsetzung in der St. Johannes Werkstätte Regensburg wichtig?

Das Fachpersonal wurde regelmäßig über die theoretischen Grundlagen einer erworbenen Hirnschädigung sowie über die praktische Arbeitsplatzoptimierung und zielgerichtete, professionelle Zusammenarbeit mit den betroffenen Personen geschult. Besonders wichtig in der zwischenmenschlichen Kommunikation und Zusammenarbeit ist das professionelle Handeln: So ist stets die eigene Grundeinstellung zu überdenken. Voreingenommenheit und die daraus resultierenden Denkweisen: „Du hast einfach wieder nicht nachgedacht!" sind abzubauen. Stattdessen suchen alle Beteiligten gemeinsam nach individuellen Lösungsstrategien, in denen jede und jeder an Schwächen arbeiten und Fähigkeiten zeigen kann. Die Freude und der Spaß beim Training dürfen natürlich nicht fehlen!

Voller Erfolg!

# Vergelt's Gott
# Danke für Ihre Spende!

Die Spende wird gut investiert.

## Spende für barrierefreien und hochmodernen Arbeitsplatz

Stolze 7.000 Euro überbrachte der Vorsitzende Josef Wargitsch vom Förderverein TSV Bayerbach an Einrichtungsleiterin Dr. Eva Haas in die St. Johannes Werkstätte Regensburg. Herzlichen Dank für das großartige soziale Engagement.

## Landfrauen spenden 1.000 Euro

Wie schon im vergangenen Jahr überbrachte Kreisbäuerin Claudia Erndl eine Spende in die Straubinger Werkstätten St. Josef. Evi Feldmeier, Einrichtungsleiterin der KJF Werkstätten in Straubing, bedankte sich herzlich.

Scheckübergabe in den Straubinger Werkstätten St. Josef

# Ein Herz für Niederbayern

Die Aktion von Radio AWN und der Sparda-Bank Ostbayern bringt den Straubinger Werkstätten St. Josef 1.000 Euro. Paten können 1.000 Euro aus dem Gewinnsparverein der Sparda-Bank Ostbayern für gemeinnützige Zwecke gewinnen und damit Danke sagen.

Die Spendensumme teilen sich die Prüfgruppe für Leichte Sprache „einfach g'macht" aus der Förderstätte und die Werkstätten selbst. Herzlichen Dank und vergelt's Gott!

# Trainingsjacken für die Werkstätten-Fußballer

Lothar Feldmeier (3.v.li.) übergibt die Trainingsjacken an die Sportler aus der Werkstätte.

Die Fußballer der KJF Werkstätten Straubing freuen sich über das Engagement von Lothar Feldmeier, der im Namen seines Elektrobetriebs den Sportlern neue Trainingsjacken für die kommende Fußballsaison sponserte.

# Aus den Werkstätten

## Inklusion gelingt gemeinsam

Integrationsbegleiter Stephan Stapfer aus den Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert vermittelte Andreas Grübert zu einem regional ansässigen Metallwarenhersteller. Dort fasste dieser dank BÜWA Fuß und hat einen festen Arbeitsvertrag in der Tasche. Das bayernweite Projekt BÜWA (Begleiteter Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt) hat das Ziel, Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begleiten.

Andreas Grübert freut sich über die Chance, die ihm BÜWA ermöglicht hat.

Bei der Segnungsfeier treffen sich regionalen Partner, Freunde und Förderer der KJF Werkstätten St. Rupert in Eggenfelden.

## Das Ergebnis gefällt sehr

Der Vorsitzende der KJF, Domkapitular Dr. Roland Batz, segnete den Erweiterungsbau der Förderstätte der KJF Werkstätten St. Rupert Eggenfelden. Landrat Michael Fahmüller und Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler stellten heraus, wie wertvoll die KJF Werkstätten für die Region sind: „Es geht nicht nur um ein Bauvorhaben, sondern darum, dass Menschen mit Behinderung bei uns mitten in der Stadt eine Heimat und Arbeit finden.“

# Traumberuf gefunden

Lisa Kellner ist Sozialpädagogin in den Straubinger Werkstätten. Ein Ferienjob stand am Anfang ihrer Karriere. In Zeiten des Fachkräftemangels wird es immer wichtiger, junge und motivierte Leute zu gewinnen. In den Straubinger Werkstätten Sankt Josef gelingt das gut. Die Einrichtung ist beim Fachkräftenachwuchs gleichermaßen bekannt wie beliebt.

Die Straubinger Werkstätten bieten Ferienjobs vor allem zu den Ferienzeiten an. So lernte auch Lisa Kellner ihren späteren Arbeitsplatz kennen.

Ein starkes Team – mit Freude am Ball

# Ganz vorne mit dabei

Die Spielgemeinschaft der KJF Werkstätten Mitterteich und der Lebenshilfewerkstatt Marktredwitz erreichte im Vorrundenturnier des 6. Lebenshilfe-Hallenfußball-Cups in Lappersdorf den 3. Platz.

# Weltfrauentag in Mitterteich

Alexandra Keller und Stephanie Kern machen auf den internationalen Weltfrauentag und ihre Arbeit als Frauenbeauftragte aufmerksam.

Die Frauenbeauftragte Alexandra Keller und ihre Stellvertreterin Stephanie Keller verteilten selbstgefertigte Buttons an alle Mitarbeiterinnen der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich. Sie vertreten die Interessen der in der Werkstätte beschäftigten Frauen.

# Von der Schule ins Arbeitsleben

„Jeden jungen Menschen dort abholen, wo er steht“ – das ist Programm in den Straubinger Werkstätten St. Josef. Bei einer Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler der Papst Benedikt Schule und der Bildungsstätte St. Wolfgang machten sie deutlich, dass die Werkstätte vielfältige und individuelle Wege in das Arbeitsleben eröffnet.

Jeder Mensch hat besondere Fähigkeiten und Neigungen. Diese zu entdecken und bestmöglich zu fördern, ist das Ziel der beruflichen Qualifizierung in den Straubinger Werkstätten.

# Mit BÜWA durchstarten

Simon Tschöpel schätzt das gute Arbeitsklima an seinem neuen Einsatzort.

Simon Tschöpel ist Teilnehmer im Projekt BÜWA. Auf eigene Initiative hin bewarb er sich beim PEKA Pflegedienst in Eggenfelden, hat seinen Arbeitsplatz in der KJF Werkstätte St. Rupert Eggenfelden verlassen und ist als Helfer im Pflegebereich tätig. Integrationsbegleiter Stephan Stapfer steht ihm dabei zur Seite.

# Auszubildende hospitieren

Azubis der Berufsfachschule für Krankenpflege in Eggenfelden informierten sich in einem zweitägigen Projekt über die Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert. Die Gäste interessierten sich besonders für die Förderstätte. Beeindruckt hat sie dort der hohe Stellenwert der Förderung und Teilhabe.

Zu Besuch bei den KJF Werkstätten St. Rupert in Eggenfelden

# Ins Endspiel geschafft

Das Fußballteam der KJF Werkstätten Straubing schaffte es in der Finalrunde des 6. Lebenshilfe-Hallenfußball-Cups nach dem gastgebenden Turniersieger aus Erlangen auf Platz 2.

Jeder Spieler ein Sieger. Herzlichen Glückwunsch der Straubinger Mannschaft!

# Was für mich?

Bei der Berufswahlmesse Rottal-Inn und beim Boys' Day informierten sich Jugendliche über die Eggenfeldener Werkstätten. Dort ist auch einiges geboten: Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, verschiedene Praktika, z. B. für Schülerinnen und Schüler, Azubis in der Heilerziehungspflege und für Studierende der Sozialen Arbeit.

Luca Sendlinger mit Guido Niggemann am Arbeitsplatz

# Laufen? Weils Spaß macht!

Der weko Halbmarathon ist eine feste Größe im Terminkalender der KJF Werkstätten Eggenfelden. Unter den 833 Gemeldeten war das Team der KJF Werkstätten Eggenfelden mit 26 Teilnehmenden stark vertreten und holte sich den Preis für die größte Nordic-Walking-Gruppe beim 14. weko Halbmarathon Pfarrkirchen.

Die Nordic-Walking-Gruppe wird ganzjährig trainiert. Da Bewegung eine gute Sache ist, sponsert die Sparkasse Eggenfelden das Team.

# Hausmesse Green Energy

Gäste aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland besuchten die Hausmesse der Firma Green Energy in Mitterteich, an der sich erstmals die Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth beteiligten. Die Mitterteicher KJF Werkstätten sind seit vielen Jahren Partner des Biogasfachbetriebs. Sie präsentierten die Leistungsfähigkeit ihrer Metallabteilung und ihr Produktions- und Dienstleistungsangebot.

KJF Werkstätten Mitterteich auf der größten Biogas-Hausmesse Deutschlands

Ein Erlebnis, das Gemeinschaft stärkt!

## REWAG-Firmenlauf

Rekordbeteiligung beim REWAG Firmenlauf und auch bei den KJF Werkstätten!

## Nachbarn treffen sich

Eine Gruppe der St. Johannes Werkstätte Regensburg war bei Schneider Electric in der Nachbarschaft der Werkstätte eingeladen. Eleonore Dechant, Gesundheits- und Sozialmanagerin, und Heidi Pöschl, Schwerbehindertenvertretung, begleiteten den Rundgang durch die Firma.

Ein wirklich interessanter Besuch gleich um die Ecke

# Leichte Sprache im Haus der Bayerischen Geschichte

Eine Gruppe aus der Förderstätte der KJF Werkstätten in Straubing hat den Mediaguide im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg bei einer Führung getestet und für gut befunden. Und das mit professionellem Hintergrund, denn die jungen Leute gehören der Prüfgruppe „einfach g'macht" an, die Texte in Leichter Sprache prüft und freigibt. „Sag's einfach", das Büro für Leichte Sprache der KJF, hat die Texte für den Mediaguide in Leichte Sprache übersetzt – geprüft hat „einfach g'macht".

Im Haus der Bayerischen Geschichte testen Mitglieder der Prüfgruppe „einfach g'macht" mit dem Büroleiter des Büros für Leichte Sprache der KJF, Sebastian Müller, den Mediaguide.

# Neu und responsive im Netz

Text: Christine Allgeyer

**Unsere Webseiten sollen auf allen Endgeräten gut aussehen, denn schließlich nutzen immer mehr Menschen das Smartphone, um im Internet zu surfen. Deshalb sind die Webseiten der KJF Werkstätten und von Haus Hermannsberg nun responsive. Das heißt, sie werden geräteunabhängig geladen, die Ansicht passt sich dem jeweiligen Gerät an.**

Unter www.kjf-werkstaetten.de erfahren alle, die sich für die KJF Werkstätten interessieren, wo deren Standorte sind, was dort produziert wird und welche Dienstleistungen angeboten werden. Service und Information werden auf diesen Seiten großgeschrieben, ebenso wie ein übersichtliches Layout mit vielen Bildern, die einen guten Eindruck über die Werkstätten, die Menschen und deren Arbeit geben.

Die Webseite von Haus Hermannsberg, eine Außenstelle der Bruder Konrad Werkstätte in Mitterfels, unter www.haus-hermannsberg.de, lädt ein, das Angebot des Bildungs- und Freizeithauses kennenzulernen. „Entspannen – Tagen – Wohlfühlen“ so empfiehlt sich Haus Hermannsberg, ein Ort der Rekreation und der Begegnung.

## Impressum


**Herausgeber:**
KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

**Redaktion:**
Christine Allgeyer, Melanie Eibl, Hans Horn

**Fotografie:**
Christine Allgeyer, Katharina Altmann, AOK Rottal-Inn, Archiv KJF Werkstätten, Max Artinger, Monika Beyerlein, Barbara Bücherl, Michael Bürger, Eleonore Dechant, depositphoto.com (belchonock · AndrewLozovyi · VectorStory), Foto Puls · Kathrin Scheppel, Dr. Eva Haas, Michael Hahn, Lisa Kellner, Dr. Karl Kick, Jürgen Lauterbach, Fabian Lieb, Uwe Moosburger · www.altrofoto.de, Josef Rosner, Straubinger Tagblatt, TSV Bayerbach, Gabi Zeitler, Juliane Zitzlsperger · www.neverflash.com

**Layout/Konzeption:**
Astrid Riege, www.grafica-design.de

**Druck:**
hm Druck Marquardt, Regensburg

**Auflage:**
2.000 Exemplare

**V.i.S.d.P.:**
Hans Horn
Regensburg im Dezember 2019


Jürgen Lauterbach
**Beelitzer Heilstätten**

KJF werkstätten
gemeinnützige GmbH

## Geschäftsstelle

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Tel.: 0941 690993-0 · Fax: 0941 690993-19
info@kjf-werkstaetten.de
www.kjf-werkstaetten.de

## Standorte

**Straubinger Werkstätten St. Josef**
Elbinger Straße 13 · 94315 Straubing
Tel.: 09421 3307-0 · Fax: 09421 3307-160
wfbm-straubing@kjf-werkstaetten.de

**Außenstelle Riedenburg**
Schulstraße 32 · 93339 Riedenburg
Tel.: 09442 9220-00 · Fax: 09442 9220-05
wfbm-riedenburg@kjf-werkstaetten.de

**Außenstelle Offenstetten**
Vitusplatz 3 · 93326 Abensberg
Tel.: 09443 90 67-37 · Fax: 09443 9067-39
wfbm-offenstetten@kjf-werkstaetten.de

**Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert**
Lauterbachstraße 12 · 84307 Eggenfelden
Tel.: 08721 1207- 0 · Fax: 08721 1207-110
wfbm-eggenfelden@kjf-werkstaetten.de

**Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels**
Bayerwaldstraße 40 · 94360 Mitterfels
Tel.: 09961 9417- 0 · Fax: 09961 9417-20
wfbm-mitterfels@kjf-werkstaetten.de

**Außenstelle Bildungshaus Hermannsberg**
93109 Wiesent
Tel.: 09482 9593-70 · Fax: 09482 9593-65
info@haus-hermannsberg.de

**Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth**
Leonberger Straße 28 · 95666 Mitterteich
Tel.: 09633 9233-3 · Fax: 09633 9233-70
wfbm-mitterteich@kjf-werkstaetten.de

**St. Johannes Werkstätte Regensburg**
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Tel.: 0941 690993-70 · Fax: 0941 690993-79
wfbm-regensburg@kjf-werkstaetten.de

Anerkennung als Werkstätte für Menschen mit Behinderung
Az II b4-5385 (8/28) · Az I b4-5385 (7/57) · Az II b4-5385 (7/73)

KJF Arbeit und Bildung
für Menschen mit Behinderung.